Ein persönlicher La Jimena Erfahrungsbericht

von Victoria

Perspektive: Mitwirkende während der Olivenernte (Januar 2025)

Da Urlaub machen, wo andere arbeiten und dort arbeiten, wo andere Urlaub machen. Diese Verstrickung fasst mein Lebensgefühl der drei Wochen, die ich auf La Jimena verbringen durfte, ziemlich treffend zusammen. Möhren ernten als Gärtnerin – eine alltägliche Aufgabe, die mich höchstens dann aus meiner Routine rausholt und zum Jubeln bringt, wenn ich plötzlich eine wilde Möhre in der Hand halte. Möhren ernten auf La Jimena bedeutet im Januar, an frischem Grün knackig-orange Rüben aus der Erde zu ziehen, während mich die warme Frühlingssonne an der Nase kitzelt, ich dem Vogelgesang schon völlig verfallen bin und als ob dies nicht schon genug wäre, nur ein Blick in die Ferne reicht, um mich in die beeindruckenden Berge der Sierra Nevada zu verlieren. Für so ein norddeutsches Plattlandei ein Feuerwerk der Gefühle!
Ob Gärtnern, Olivenbaumschnitt heckseln, Kräuterbeete in Terrassen anlegen, Olivenbäume von Gräsern befreien, getrocknete Oliven sortieren, Produkte abpacken, etikettieren und sortieren- die Berge, die Sonne und die Wärme sind immer dabei. Genauso, wie viele wunderbare Menschen.
Hier, auf La Jimena wurde ich nicht nur herzlich empfangen, auch im Alltag ließ ein respektvoller, freundlicher und wertschätzender Umgang mich so richtig wohl fühlen. Was mich besonders beeindruckte; die bewusste und gelungene Umsetzung einer flachen Arbeitshierarchie mithilfe verschiedener Gesprächs,- und Organisationstechniken, die durch ihre Einfachheit, einen natürlichen Umgang mit diesen ermöglichen und so, kleinen Eintagsfliegen wie mir, die Möglichkeit geben Verantwortung zu übernehmen, Arbeitsabläufe mit zu gestalten, selbstständig zu arbeiten und Ideen einzubringen und umzusetzen. Sophie und Iko schaffen es, mit anscheinender Leichtigkeit, in die Fähigkeiten der Menschen vor Ort zu vertrauen und Aufgaben abzugeben. So bleibt die Bezeichnung „Mitwirkende“, welche auf La Jimena für Menschen wie mich verwendet wird, nicht nur ein toll klingender Begriff. Er ist dort bewusst-gelebte Realität.
Und so ist dieser Hof für einen kurzen Augenblick meines Lebens zu einem Teil von mir geworden, für den ich mich einsetzen wollte, der mir am Herzen lag und wo das Gelingen der Aufgaben mir ein persönliches Anliegen war.

Wovon ich noch nicht erzählt habe, ist vom guten und hochwertigen Essen, von interessanten Gesprächen und von den schönen, gemeinsamen Momenten mit allen Menschen, die mit mir an diesem Ort waren, doch – so ist es nun mal- dass muss man erleben nicht berichten.
Wovon ich nicht mehr erzählen werde ist von dem kleinen, bunten und kreativen Orgiva und den atemberaubenden Wandermöglichkeiten in den Bergen, doch – offen gestanden – das kriegt jeder Reiseführer besser hin als ich.